

sporkosten wurde nun eine An-  
nung nötig – beim Inland-Jahres-  
auf 240 Franken. Neu können  
elabonement indes die HZ via  
ppar oder iPad-App kostenlos  
n. Zudem erhalten sie 6 Mal pro  
ergänzend «io management».

«Handelszeitung»

## HALT

ort  
über 20 Jahren stirbt die  
weizer Verlagsbranche einen  
samen Tod. E-Books können  
en noch beschleunigen. **Seite 5**

## UNGEN

ph E. Stiglitz  
Nobelpreisträger über die Krankheit  
Junktur vor der Krise und den ge-  
zten Traum des Konsums. **Seite 7**

## ERNEHMEN

Stausee-Projekt Linthal 2015  
le ebenso leistungsstark, werden  
das AKW Leistadt. Doch die  
en noch beschleunigen. **Seite 8**

## GESPRÄCH

us Tschütscher  
Regierungschef des Fürstentums  
henstem über politische Stabili-  
Beziehungen zu China und die  
eile des EMR. **Seite 16**

## MANAGEMENT

stier der Manipulation  
sich in der  
chopphen Manipulation in der  
Manipulation wird mit Über-  
gungskraft verwechselt. **Seite 18**

## ROBOTER

cht der Roboter  
roter können in Millisekunden mi-  
ale Preisunterschiede aufspüren.  
h in heißen Situationen gehen  
n die Kaffeepause. **Seite 24**

## EST

st aus Europa  
rum sich die amerikanischen  
ndmarktfonds auf dem niedrigen  
nd seit 2008 befinden. **Seite 31**

## UN UND KONJUNKTUR

ausführliche Datenservice zu  
n, Konjunktur, Zinsen, Devisen  
Rohstoffen. **Seite 35**

## VOIR VIVRE

Geisterjagd  
litzliche Touren mit guseligen Ge-  
ndlichen und mystischen Legenden  
d in Wales ganz normal. **Seite 45**

## BRIKEN

sonen **Seite 21**  
dfrage **Seite 31**  
dfrage **Seite 39**

## ECIAL

tschaftsprüfung  
der Finanzmarktkrise hat die  
dullungswelt auch die Revisi-  
prache erreicht. Wie reagieren  
Schweizer Wirtschaftsprüfer?

## ONLINE

aus der Wirtschaft – von  
ems früh bis abends spät, unter der  
e und am Wochenende.  
ndelszeitung.ch

## nd Guide 2011

## ENZEL-

en Einzel-  
menten der  
handelsen-  
gy erhalten  
neuen  
und Guide  
in kostenlos



ie Preis von 39 Franken  
Euro) auch über Avel Springer  
weiz AG, Tel. 043 444 59 19, Fax  
3 444 50 91, oder per E-Mail:  
schulhen@axelspringer.ch.



**Economiesuisse** Der einst so mächtige Dachverband der Schweizer Wirtschaft verliert laufend an Einfluss. Die Probleme sind auch hausgemacht.

# Erosion einer Wirtschaft

SVNES ERNST UND PASCAL HILE

**D**amit hatte FDP-Mann Pierre Triponez nicht gerechnet. Der ehemalige Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands war am 15. Juni der einzige Vertreter seiner Partei am Apéro von Economiesuisse. Der Wirtschaftsachtherrhand lädt jeweils am Mittwochabend der dritten Sessionswoche die eidgenössischen Parlamentarier zum Steilchich. Doch nur etwas mehr als eine Handvoll war in die Räumlichkeiten der Berner Niederlassung an der Spitalgasse 4 gekommen. Die mächtigste Lobbyorganisation der Schweizer Wirtschaft nur, aber kaum einer geht hin.

Der missglückte Apéro ist Ausdruck des massiven Machtverlustes des einst stärksten Verbandes der Schweiz. Als «achter Bundesrat» wurde der Economiesuisse-Präsident früher schon mal bezeichnet. Heute ist er einer von vielen Wirtschaftslobbyisten – in letzter Zeit gar einer mit wenig Erfolg. Ausgerechnet im Wahljahr 2011 läuft bei Economiesuisse besonders vieles schief. So musste der Verband im Frühjahr zusehen, wie der Bundesrat in der Energiepolitik das Zepher an sich riss und den Ausstieg aus der Atomenergie beschloss. Von da an konnte Economiesuisse nur noch regieren. Zuerst baute sie ihre Oppositionsstrategie auf Katastrophenszenarien auf. Das provozierte bei der ihr politisch nahestehenden Denkfabrik Avenir Suisse kritische Anmerkungen. Der Ausschlagsschied des Nationalrats in der Sommeression bedeutete für den Verband dann endgültig eine herbe Niederlage. Er hatte im Vorfeld massiv für die Beibehaltung der Atomenergie lobbyiert. Mit aller Kraft versuchte Economiesuisse, dass der Ständerat die Notbremse zug. Vergeblich.

## Eigenen Mann desavouiert

Schwabnand war Economiesuisse auch in der Beurteilung der Massnahmen des Bundesrates, mit denen die Auswirkungen des starken Frankens und die Exportwirtschaft gemildert werden sollten. Während der Gewerbeverband gleich nach der Ankündigung des 2-Milliarden-Franken-Hilfspakets vor dem «Golf» in den Giftschrank warnte, äusserten sich Präsident Gerold Bühler und Direktor Pascal Gemmetta in ersten Stellungnahmen positiv. Er sei «akzeptabel und finanziell tragbar», hiess es. Zwei Tage später machte Gemmetta in einem NZZ-Interview eine Kehrtwende und forderte einen Steuerentwurf statt Subventionen für einzelne Branchen.

Economiesuisse konnte mit diesem Kurswechsel zwar einen ordnungspolitischen Sündenfäul verhindern. Doch sie richtete einen politischen Flurschaden an. Die Kritik richtete sich gegen Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann, der bis zu seiner Wahl in

den Bundesrat als Vizepräsident zu den Spitzenleuten des eigenen Verbands gezählt hatte. Im Moment, in dem der schwach ins Amt gestartete Magister dringend Unterstützung gebraucht hätte, hiessen ihn die eigenen Leute ins Messer laufen. Das zeugte nicht gerade von politischer Sensibilität, sagen Beobachter.

«Ist aber Schneider-Ammann schwächen als mit der SVP auf Konfrontationskurs gehen», kommentiert ein intimer Kenner der Schweizer Verbandslandschaft. Für ihn wie auch für andere Insider erweist sich das ungelakte Verhältnis zwischen Economiesuisse und der SVP zunehmend als Problem für den Verband. Als die Schweizerische Nationalbank und ihr Präsident Philipp Hildebrand ins Schussfeld der SVP gerieten, war von Economiesuisse nichts zu hören. Kein Geld gab es auch zur Bekämpfung der SVP-Ausschaffungsinitiative, obwohl Wirtschaftskreise erklärten, dass eine ausländerfeindliche Stimmung im Land dem Investitionsklima schaden könnte.

Für Verwirrung sorgt auch die Tatsache, dass Verhandlungsdirigenten der Banker Thomas Mattarella den Banker Philipp Hildebrand als Kandidat der SVP befürwortet. Er sei als Privatmann im Mutter-Komitee, antwortet Gemmetta seinen Kritikern. Kaum einer nimmt ihm das ab. «Mit seinem Engagement für Matter setzt Gemmetta die Glaubwürdigkeit von Economiesuisse auf Spiel», hiess es aus einem Verband. Andere sprechen bereits jetzt von einem «grossen Imageschaden».

Damit komme zum Ausdruck, dass sich Economiesuisse zunehmend politisch äussere, statt die Wirtschafters- und Unternehmensinteressen zu vertreten, «wie es die Aufgabe eines Verbandes ist», bekommt man in Gesprächen zu hören. Diese Entwicklung hängt nach Meinung von Beobachtern auch damit zusammen, dass Economiesuisse mit dem Schaffhauser FDP-Nationalrat Gerold Bühler bewusst einen Politiker als Präsidenten holte. Trotz seines Rücktritts aus dem Parlament sei Bühler im Herzen Politiker geblieben, «der eher politisch argumentiere als von der Sache her», sagt ein Verbandsmanager.

Bühlers erste Aufgabe als Präsident war es, den Dachverband aus der existenziellen Krise herauszuführen. 2006 eskalierte ein offener Streit zwischen UBS-Präsident Marco Ospel und Swissmem-Präsident Johann Schneider-Ammann. Es ging vordergründig um Boni-Exzesse und Managementlöhne, letz-

lich aber um eine Auseinandersetzung zwischen Werkplatz und Finanzplatz und um die Frage, wer die Politik von Economiesuisse bestimme. Swissmem und der Bäumerwerbverband drohten, aus dem Wirtschaftsverband auszutreten. Es war der Aufstand der Kleinen gegen die grossen Geldgeber der Pharmaindustrie.

## Wirtschaftspersönlichkeiten fehlen

Bühler meiste die Krise mit diplomatischem Geschick. Trotzdem sähen einige lieber einen Wirtschaftsführer an der Spitze des Dachverbands, «einen Mäcker, der glaubwürdig Wirtschaftspolitik betreibt, mit der Ehrlichkeit und dem Leistungsansatz eines erfolgreichen Unternehmers selbstbewusst auftritt und hie und da auch einmal auf den Tisch klopft».

Solche Persönlichkeiten gibt es in der Schweiz nicht viele. Top-Leute aus der Finanzbranche wie Walter Kaelholz, Martin Senn und Bruno Pfister können kaum glaubwürdig für die gesamte Schweizer Wirtschaft sprechen. Daniel Vasella steht wegen seines Gehalts und seiner Boni immer wieder in der öffentlichen Diskussion, und ein Peter Spühler ist mit seiner Doppelbelastung als Unternehmer und Nationalrat schon jetzt am Anschlag.

Doch selbst eine charismatische Leaderfigur kann nicht aus der Welt schaffen, was Martin Naville, der Chef der einflussreichen Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer so umschreibt: «Die Interessen der Wirtschaft sind sehr heterogen, und die Verbände haben immer weniger gemeinsame Anliegen. Deshalb fällt es Economiesuisse nicht einfach, mit einer Stimme zu sprechen. Die Probleme, mit denen sich der Verband konfrontiert sieht, sind struktureller Natur». Der Anspruch, 100 Wirtschaftsverbände, 20 Handelsfirmen und rund 50 Einzelfirmen repräsentieren zu wollen, hat seinen Preis. Die Meinungsbildung innerhalb von Economiesuisse dauert lang, besonders bei wichtigen Fragen. Ein Kenner mokiert sich: «Das Ganze erinnert an einen Polzirkus».

Entsprechend ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung haben jedoch nicht alle Branchen innerhalb von Economiesuisse das gleiche Gewicht. Das Gefühl, von und im Verband nicht mehr genügend vertreten zu sein, hat gerade in den vergangenen Jahren verschiedene Branchen dazu geführt, die eigenen Interessen direkt wahrzunehmen. Am auffälligsten ist die Neugründung des Wirtschaftsrates Swisscleantech im Jahr 2009. Er setzt sich für Rahmenbedingungen ein, die nachhaltiges Wirtschaften ermöglichen. Der Verband, der mittlerweile 220 Mitglieder

# wechselnde Allianzen»

**Gerold Bühler** Der Präsident von Economiesuisse über Mac und Einfluss des Dachverband der Schweizer Wirtschaft.

INTERVIEW: PASCAL IHLE

*Trauern Sie der Macht und dem Einfluss des Vororts nach, der Vorgänger-organisation von Economiesuisse?*

**Gerold Bühler:** Nein, überhaupt nicht. V können mit unserem Einfluss auf die Wirtschaft- und Finanzpolitik der Schweiz absolut zufrieden sein. Den Vergleich brauchen wir nicht zu scheuen. Wir sind politisch stark vernetzt. Unser Mitgliedbestand ist deutlich gestiegen. Gemeinsam einziehen. Buchautoren und Journalisten ist unser Einfluss gar zu gross.

*Früher galt der Vorort als achter Bundesrat. Beim Konjunkturpaket hörte die Regierung nicht auf Sie.*

**Bühler:** Das ist sehr überspitzt formuliert. Economiesuisse hatte eine klare Meinung bezüglich des Konjunkturpakets. Gefür ist primär eine Firmenspar für die Schweizer Wirtschaft. Unsere Stimme ist insofort gehört worden, als dass das ursprüngliche 2-Milliarden-Paket mit sektorellen Investitionen von Tischi ist.

*Beim Atomausstieg wurden Sie aber im Regen stehen gelassen.*

**Bühler:** Das ist tatsächlich eines der wenigen Themen, in denen wir uns vorord hand nicht durchgesetzt haben. Leider ist sich eine Mehrheit der Fraktionen von wahlaktischen Überlegungen leiten lassen. Unser Kernanliegen bleibt die Versorgungssicherheit.

*Sie leiden darunter, dass Sie im Parlament keine politische Hausmacht mehr haben?*

**Bühler:** Die Zersplitterung der politischen Kräfte im Parlament ist seit Längerem Problem. Die klassische bürgerliche Allianz, so wie ich sie in den 1990er-Jahren lehrtaue, existiert nicht mehr. Die Zusammenarbeit, die sich von einer wirtschaftspolitischen liberalen Optik leiten lässt, schwieriger geworden. Aber wir pflegen Kontakte mit allen bürgerlichen Kräften.

*Economiesuisse setzt die ordnungspolitischen Leitplanken, der direkte Einfluss des Parlament aber schwindet.*

**Bühler:** Das ist nicht richtig. Es gibt vielmehr themenübergreifende Allianzen. Der Finanz- und Steuerpolitik haben wir primär die klassische bürgerliche FDP-CVP-Allianz. In der Aussemmwirtschaftspolitik sitzt die SVP nicht mit im Boot, so bei der Personalrentenrückgang. Wir leben mit wechselnden Allianzen.

*Insurgenten bewahren Ihnen die Wirtschaftspolitischen Leitplanken, die für ihre eigenen Anliegen lobbyieren?*

**Bühler:** Das ist nichts Neues. Dass Branchenverbände für ihre Interessen kämpfen, ist völlig legitim. Mit unserer Reform von 2007 haben wir im Dachverband eine gute Diskussionskultur und gute Entscheidungsmechanismen. I durch haben wir wenig Divergenzen, ins Gewicht fallen.

*Dadurch müssen Ihre Entscheidungen an kleinsten gemeinsamen Nenner befrachtet werden und sind nicht so politisiert.*

**Bühler:** In den ordnungspolitischen Kernfragen haben wir ein klares Profil, das nicht aufzuweichen, wenn ein einzelner Verband eine andere Position einnimmt. Mehrweitsener ist ein gutes Beispiel, wir von unserer klaren Strategie für ein Dinkensatz nicht abzuweichen.

*Welche sind die wirtschaftspolitischen Schwerpunkte der nächsten Legislatur?*

**Bühler:** Der starke Schweizer Franken und die Auswirkung auf Konjunktur und portundriere werden zentral bleiben. Zweiteils die Gewährleistung einer stabilen Finanzpolitik und unsere Unternehmensreformen III. Wichtig für sind die Energiepolitik, die bilateralen Verträge mit der EU, insbesondere die Personalrentenrückgang, und die Prehandabkommen. Economiesuisse wird sich auch für ein liberales Aktienrecht engagieren. Und hinsichtlich beantworteten wir den starken Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstandort Schweiz.



Economiesuisse-Präsident Bühler am Tag der Wirtschaft. Das Verhältnis zur SVP ist ungeklärt.

# smacht

zählt, verdankt seine Existenz laut Mitbegründer Nick Begleiter auch der Tatsache, dass Economiesuisse «ein Sachen Klima und Energie die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat», wie er in einem Interview sagte. Ebenfalls 2009 schlossen sich einige Verbände, welche die Interessen mittelständischer Industriebetriebe vertreten, zu einer IGI Industrie Schweiz zusammen, um sich in der Politik ein besseres Gehör für ihre Anliegen zu verschaffen. Obwohl Chemie und Pharma mit Daniel Vassella und Christoph Mäder im Vorstandsausschuss von Economiesuisse exzellent vertreten sind, änderte der Branchenverband SGGI im Frühjahr 2011 seinen Namen in Scienceindustries mit der Begründung: «Um in der Öffentlichkeit und Politik vermehrt wahrgenommen zu werden, müssen wir unsere Kommunikation verstärken.» Der «Klagen-Anzeiger» titelte den Bericht über die Namensänderung «Pharma will aus dem Schatten von Economiesuisse treten» und zitierte Verbandsdirektor Beat Moser: «In einer Zeit der polarisierenden politischen Diskussionen müssen wir eigenständiger kommunizieren, denn den gemeinsamen Nenner innerhalb der Wirtschaft gibt es immer weniger.»

Es ist ein krasser Gegensatz zur grossen Zeit des Wirtschaftsdachverbandes, der über Jahrzehnte die Wirtschaftskommunikation verstärken. » Der «Klagen-Anzeiger» titelte den Bericht über die Namensänderung «Pharma will aus dem Schatten von Economiesuisse treten» und zitierte Verbandsdirektor Beat Moser: «In einer Zeit der polarisierenden politischen Diskussionen müssen wir eigenständiger kommunizieren, denn den gemeinsamen Nenner innerhalb der Wirtschaft gibt es immer weniger.»

Ein Dachverband Economiesuisse ist der grösste Verband der Schweizer Wirtschaft. Als Lobbyorganisation vertritt er die Interessen seiner Mitglieder in der Politik. Mit dabei sind 100 Branchenverbände, 20 kantonale Handelskammern und einige Einzelunternehmen. Ferner arbeitet Economiesuisse mit dem Schweizerischen Arbeitgeberverband zusammen, mit dem er die Büros in Zürich teilt, sowie mit dem Gewerbeverband. Laut eigenen Angaben vertritt Economiesuisse insgesamt 30 000 Schweizer Unternehmen aus allen Branchen, die in der Schweiz 1,5 Millionen Angestellte beschäftigen. Das Budget beträgt 18 Millionen Franken. Abstimmungskampagnen werden separat finanziert.

**Aufgabe Ordnungspolitik** Ziel von Economiesuisse ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für die Schweizer Wirtschaft, und zwar sowohl für international ausgerichtete Grosskonzerne als auch für kleine Firmen. Der Verband versteht sich als liberale Reformkraft, die sich in folgenden Bereichen für marktwirtschaftliche Lösungen einsetzt:

## ECONOMIESUISSE Die Lobby der Schweizer Wirtschaft



KEYSTONE

Delegiertenversammlung des Vororts 1991: Machtabholung von Wirtschaft, Politik und Armee.

Allgemeine Wirtschaftspolitik, Aussemmwirtschaftspolitik, Steuern, Finanzen, Bildung und Forschung, Infrastruktur, Energie und Umwelt, Regulatorisches und Wettbewerb.

**Breiter Vorstand** Präsiert wird der Verband von Ex-FDP-Nationalrat Gerold Bühler. Im zur Seite stehen drei Vizepräsidenten: Hans Hess (SVP), Christoph Mäder (Scienceindustries) und

gemeinsamen Nenner zwischen den Schweizer Unternehmen fand und als Organisation so viel Einfluss hatte wie kaum eine andere. Exponenten wie Peter Spälti, Ulrich Bremi, Fritz Gebler, Robert A. Jeker oder Rainer E. Gut führten nicht nur Unternehmen, sie engagierten sich auch politisch.

Die über 100-jährige Allianz zwischen Wirtschaft und Politik geht auf den Industriellen und Eisenbahnpionier Alfred Escher zurück. Nach seinem Tod 1882 führten die Zürcher Freisinnigen und Wirtschaftsverbände das System Escher weiter. Sie kumulierten Ämter aus Politik, Wirtschaft und Armee und hatten enormen Einfluss auf Staatsapparat und Verwaltung.

### Verklärte Vergangenheit

Eine Scharnierfunktion übernahm dabei der 1870 gegründete Schweizerische Handels- und Industrieverein, den man im Volksmund nur als Vorort kannte. Seine Geschäftsführer galten als mächtige politische Einflösser: Der Freisinnige Ernst Welter wurde 1938 in den Bundesrat gewählt. Seinen Nachfolger, Heinrich Homberger, nannte man den «achten Bundesrat», weil er in den Kriegsjahren und darüber hinaus ein Büro im Bundeshaus hatte. Noch lange wurde dem Vororts-Präsidenten diese Macht attestiert.

Den Einschnitt brachte die Wende von 1989. Von da an fehlte ein gemeinsames ideologisches und wirtschaftspolitisches Feindbild, das seit dem Zweiten Weltkrieg als Klammer gedient hatte. Zudem verloren FDP und Vorort 1992 die EWR-Abstimmung, was den Aufstieg Christoph Blochers und der SVP ermöglichte. Vorort-Präsident Andreas Leuenberger, der von Schweizer-Präsident Pierre Borgeaud das Amt übernommen hatte, wollte dem Spitzenverband Ende der 1990er-Jahre sein einstiges Gewicht zurückgeben. 2000 hasten dann die Wirtschaftsförderung und der Vorort zur heutigen Economiesuisse. Doch die erhoffte Dynamisierung wurde durch das Swissair-Gründungsgündlich vereitelt. Mit Leuenberger strauchelten Venti Spoerri, Thomas Schmidhainy, Eric Honegger sowie Jirka Mülhlemann – und damit die versammelten Wirtschaftselite. Blocher: geisselte gemässlich den freisinnigen Filz und proklamierte das Ende des «Old Boys Network».

Economiesuisse – wie auch der lange mit ihm verbundene Freisinn – wurde empfindlich geschwächt. Sie hat sich bis heute nicht erholt. Der Wirtschaftsdachverband leidet unter seiner Vergangenheit, weil sie ihm immer wieder als Erfolgsgeheimnis vorgehalten wird, die so nicht mehr möglich ist.

Patrick Odier (Bankiervereinigung). Weitere Mitglieder des Vorstandsausschusses sind Rolf Dörig (Swiss Life) sowie Guglielmo Breni (Hotelierelisse), Werner Hug (Hug Biscuits), Christoph Lindemeier (Schindler), Hansueli Loosli (Swisscom), Hanspeter Rentsch (Swatch Group), Urs Rohrer (Credit Suisse), Bernard Rüeger (Handelskammer Waadt), Hans Schweickardt (Alpico), Rolf Sorion (Holcim), Olivier Steiner (Banque Cantonale Valais), Christoph Tobler (Sefar), Daniel Vassella (Novartis) und Valentin Vogt (Arbeitgeberverband). Operativ führt Pascal Gerbette.

**Lange Geschichte** Economiesuisse ist aus dem Zusammenschluss von Vorort (Schweizerischer Handels- und Industrie-Verein) und der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft im September 2000 hervorgegangen. Der 1870 gegründete Vorort war der älteste der vier grossen Schweizer Wirtschaftsverbände (Schweizerischer Gewerbeverband, Schweizerischer Gewerkschaftsbund und Schweizerischer Bauernverband).